

„Sie brauchen unsere Unterstützung“

Eulenserie (2): Die Schleiereule ist sehr spezialisiert. Ihre Bestände nehmen wieder zu



In die Freiheit entlassen: Peter Franzeck wilderte vor einigen Jahren eine Schleiereule aus, die er aus einem Güllebehälter befreit hatte.

FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP

Von Anne Neul

■ **Kreis Herford.** „Die Schleiereule fällt aus dem Rahmen“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. Sie unterscheidet sich mit ihrem weißen bis sandfarbenen Gefieder nicht nur optisch sehr stark von allen anderen bei uns heimischen Eulen, sie kommt auch auf der ganzen Welt vor.

Eine weitere Besonderheit ist, dass sie ausschließlich in Gebäuden brütet. Deshalb heiße sie im Holländischen auch Kircheneule, erzählt Nottmeyer, im Englischen Scheuneneule. Im Deutschen wurde sie nach ihrem herzförmigen Gesichtsschleier benannt.

Die Schleiereule ist, was Nahrung und Unterkunft angeht, unflexibel. Das macht es ihr manchmal schwer. Sie jagt fast ausschließlich Mäuse. „Wenn mal wochenlang Schnee liegt, sterben fast alle Schleiereulen, weil sie keine Mäuse finden“, sagt Klaus Nottmeyer. Auch wenn aufgrund des Klimawandels eine geschlossene Schneedecke in unseren Breiten selten geworden ist und kaum länger als ein

paar Tage liegen bleibt, ist die Schleiereule in den vergangenen Jahren trotzdem zurückgegangen. Denn es gibt weniger Mäuse als früher. „Es gibt weniger Schleiereulen als noch vor zehn Jahren“, sagt Nottmeyer.

Landwirte schätzen die Eule als wirksamen Mäusejäger. Mit 1.500 bis 3.000 Mäusen pro Jahr fängt sie mehr Mäuse als jede Katze.

Im Januar und Februar suchen sich Schleiereulen ihre Brutplätze, je nachdem wie viele Mäuse es gibt, beginnen sie Ende März, meist jedoch erst Anfang Mai zu brüten. Das tun sie am liebsten in Scheunen oder Kirchtürmen. Wer ihnen helfen möchte, kann einen großen Kasten mit einem Vorraum aufhängen, hinter dessen Wand die Schleiereule im Dunkeln brütet. Sie braucht auch bei Tag Dunkelheit.

Diese Kästen bezögen allerdings auch Dohlen, Turmfalken, verwilderte Haustauben, Hornissen und der Waldkauz gerne, sagt Naturschützer Peter Franzeck von der Herforder Kreisgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND). Seit mehr als 20 Jahren setzt sich der 59-Jährige für

den Schutz der Eulen im Kreis Herford ein, hängt ihnen Kästen auf und kontrolliert, ob sie erfolgreich brüten.

Die Turmfalken hätten in den vergangenen zehn Jahren zugenommen, sagt Franzeck. Um die Konkurrenz um die Eulenkästen abzuschwächen, hänge er auch Falkenkästen auf, um ihnen Ausweichquartiere anzubieten.

Auch das Hubsteiger-Team vom Bauhof des Kreises Herford habe vergangenen Sommer auf Initiative von BUND und der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises vier Falkenkästen als Alternative von



Setzt sich für Eulen ein: Peter Franzeck. FOTO: ANNE NEUL

außen an Scheunen und Trafotürme montiert. „Somit sollen die Falken die Eulenkästen wieder freigeben und wieder außen brüten.“ Turmfalken brüten sowohl außen als auch innen in Gebäuden, die Schleiereule ist ein reiner Höhlenbrüter und geht ausschließlich in Gebäude.

Seit 30 Jahren übernehme der Kreis immer wieder ausgediente Trafotürme und stelle sie den Schleiereulen zur Verfügung, sagt Hannelore Frick-Pohl vom Amt für Umwelt, Planen und Bauen – Naturschutz und Regionalplanung, zuständig für Naturschutzgebiete, Biotop- und nationalen Artenschutz beim Kreis Herford. Der Kreis arbeite mit Paten zusammen, welche die Trafotürme eulenfreundlich gestalteten. Sie schüfen Öffnungen in den Trafotürmen oder nutzten bereits bestehende Öffnungen, hinter denen sie Schleiereulenkästen aufhängen. Mitglieder des BUND, der Biostation oder von Heimatvereinen übernehmen diese Patenschaften.

Peter Franzecks langjähriger Einsatz trägt Früchte: „Die Schleiereule nimmt jetzt wieder zu“, sagt er. Franzeck kennt

50 Brutplätze im Kreis Herford. Bis vor zehn Jahren brüteten Schleiereulen auch im Kirchturm neben der Biostation, dann machten Dohlen ihnen den Brutplatz streitig. Ein Waldkauz-Paar verdrängte wiederum die Dohlen, inzwischen ist es ausgezogen und brütet in den Weiden am Bach neben der Kirche.

„Die Arten rangeln um die Brutplätze“, sagt Franzeck. Da helfe nur, noch mehr Kästen aufzuhängen. „Schleiereulen brauchen wegen der Konkurrenz zu den anderen Arten die Unterstützung des Menschen“, sagt Nottmeyer. Die Kotschalen, die brütende Schleiereulen an Hauswänden hinterließen, seien „ein Orden für das Gebäude“.

◆ Wer einen Eulenkasten bei sich aufhängen möchte, kann sich bei Peter Franzeck melden unter Tel. (0 52 21) 34 87 26.

Die Serie

- ◆ Uhu
- ◆ **Schleiereule**
- ◆ Waldkauz
- ◆ Waldohreule
- ◆ Steinkauz